Neue Folge
Heft 163/64

DIE SCHWALBE

Juli/August
1941

Herausgeber: „Die Schwalbe", Vereinigung von Problemfreunden — **Schrift- und Verlagsleitung:** W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22 — **Bestellungen** und **Zahlungen** an H. August, Erfurt, Grenzweg 108, Postscheckkonto Essen Nr. 32809 — **Versand:** W. Klages, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 129 — **Druck:** E. Böhnert, Kiel-G., Schulstraße 2 — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 RM, Einzelheft 0,90 RM

60 Zweizüger aus 60 Jahren

von Alain C. White-Litchfield (USA). — Übersetzt von H. Albrecht-Zwickau.

Die Umwälzungen, die in den letzten dreimal 20 Jahren überall um uns her stattgefunden haben, erscheinen uns, rückblickend, fast unglaubhaft. Selbst auf dem sehr eng begrenzten Gebiet des zweizügigen Schachproblems gab es so auffällige Veränderungen, daß es hinreichend gerechtfertigt sein wird, wenn man hier einmal versucht, sie zu würdigen.

Ich habe F. Gamage und C. Mansfield gebeten, mir bei der Auswahl einiger hervorstechender Stücke zu helfen, die den Ablauf dieser 60 Jahre illustrieren sollten, und ich bin meinen beiden Freunden sehr dankbar für ihre Unterstützung. Jeder von uns hat selbständig 25 Aufgaben ausgewählt, und so hat sich — einige Doppel-Wahlen abgerechnet — die hier folgende Reihe von 60 Diagrammen ergeben. Die Buchstaben unter jedem Diagramm geben an, wer das betreffende Problem ausgesucht hat.

Es ist eine recht vielseitige Sammlung; denn ganz abgesehen von der Verschiedenheit des Geschmacks hat jeder seine Auswahl unter anderen Gesichtspunkten getroffen. Mansfield hat sein Material wie ein Preisrichter im Turnier gesichtet und herausgesucht, was ihm am besten zu sein schien; er hat dabei den verschiedenen Stilgattungen einen weiten Spielraum gelassen, aber in jedem Fall nur das Beste genommen. Gamage ist an seine Probleme als Komponist herangegangen; er hat jene hervorgehoben, die er als technisch besonders befriedigend empfand, die für bestimmte Konstruktionsformen bezeichnend waren, und schließlich solche, die von einigen großen, aber sonst nicht vertretenen Autoren stammten. Ich selbst habe den Zweizüger vom Löserstandpunkt aus betrachtet und einige Aufgaben wieder ausgegraben, die mir zu ihrer Zeit besonderes Vergnügen bereitet hatten. So haben wir zusammen, wie ich hoffe, eine Auswahl zustande gebracht, die in gewissem Maße Allgemeingültigkeit besitzen könnte, so daß jeder Leser darunter auch einige seiner Lieblingsstücke finden wird, wenn auch gewiß nicht alle. Wenn er nun die Probleme studiert hat, so würden wir uns freuen, wenn er uns mitteilte, welche ihm am besten gefallen haben und welche seiner Meinung nach nicht hätten fehlen dürfen.

In diesen 5 Dutzend Problemen fühlt man ein Anschwellen des Gedanklichen — die Schachfiguren scheint mit dem Ablauf der Jahrzehnte eine immer konzentriertere Dynamik zu erfüllen. Es ist, als ob ein Abglanz des immer stärker sich komplizierenden Lebensgefühls auf das Schachbrett gefallen sei. Schlüssel, Parade und Matt — mehr ist in jeder Stellung nicht enthalten, aber der Genius großer Verfasser hat dieser simplen Schablone Ergebnisse höchster Verfeinerung in immer verwickelterer Prägung abgewonnen. Die geistigen Bahnen, in denen früher die Gedanken eingleisig in altfränkischen Kutschen fuhren, haben sich sozusagen in moderne viergleisige Strecken verwandelt, auf denen sie mit Stromlinienleichtigkeit auf Reisen gehen.

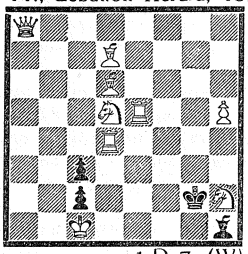
Zurückschauend kann man vielleicht vier Perioden in der Geschichte der Zweizüger-Komposition unterscheiden. Zuerst, beginnend vor fast 100 Jahren (jedenfalls aber vor 1860) und von bedeutendem Auftrieb zu der Zeit, da unsere Auswahl einsetzt, haben wir das „Zeitalter der Entdeckungen", das bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts dauert. In diesem Zeitraum wurden die meisten der neuen Gedankengänge, der neuen Motive und Wertbegriffe gefunden, die das zweizügige Schachproblem vom Kampfschach trennen. Darauf folgte dann, von der Jahrhundertwende bis etwa 1915, eine zweite Periode, gekennzeichnet durch die intensive Ausbeutung aller dieser neuen Prinzipien und der Fähigkeiten einzelner Figuren, sie zur Darstellung zu bringen. Als dritte, von 1915 bis 1930, erscheint eine Periode fruchtbarer Auswertung mit der Darstellung einfacher und kombinierter elementarer Thematik in einer fast verwirrenden Folge von Meisterwerken. Und schließlich erleben wir seit 1930 eine zweite Periode der Auswertung, in der der Nachdruck darauf gelegt wird, primäre Themen in kompensativer Form zu zeigen, wobei ein Motiv gegen das andere ausgespielt wird, wie wir im Fortgang unserer Rundschau zu erklären versuchen wollen.

Diese vier Zeitabschnitte heben sich im Rückblick durch ihre jeweiligen Höhepunkte hervor, das Gesamtbild wirkt dadurch ganz anders auf uns als damals, als es sich langsam um uns entfaltete. Denn jede Periode erbrachte nicht nur die Probleme, die wir jetzt als beson-

ders bezeichnend für sie ansehen, sondern eine Überzahl von Arbeiten, die nur eben eine Wiederholung deſſen waren, was für frühere Zeiten typiſch war, und dann auch einige wenige, die ihrer Zeit entſchieden voraus waren — aber dieſe blieben in der Regel unbeachtet oder wurden doch unter einem ganz anderen Standpunkt beurteilt als wir es heute tun.

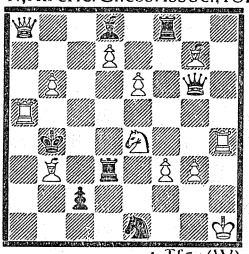
Am Beginn unſerer erſten Periode intereſſierte man ſich beſonders für Fluchtfeldereffekte oder das einfache Gegeneinander einiger ſchwarzer Figuren gegen ihre zahlenmäßig überlegenen weißen Gegenſpieler. Die erſten Probleme, deren ich mich entſinne, erſcheinen heutzutage recht eintönig; hier und da gab es einmal eine Stellung mit achtfeldrigem thematiſchem Gehalt. Ich entſinne mich noch deutlich, wie überraſchend und bezaubernd Nr. 1 bei der Löſung auf mich wirkte, ein Problem, das kurz vor Beginn des hier betrachteten Zeitabſchnitts verfaßt worden war. Beim Studium der Stellung findet man, daß keine Mattdrohung beſteht; Schwarz zieht ſeinen König nach Belieben, und jeder Zug erlaubt ein raffiniertes Batteriematt.

1. W. A. Shinkman
1. Pr., Lebanon Herald, 1877



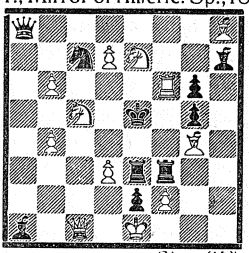
1.Da7 (W)

2. S. Loyd
1.Pr.,Americ.ChessAssoc.,1878



1.Tf5 (W)

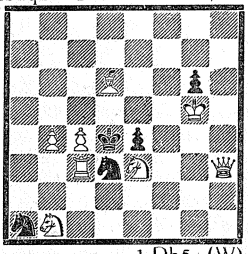
3. Arthur Ford Mackenzie
1.Pr., Mirror of Americ. Sp.,1886



1.Sb7 (W)

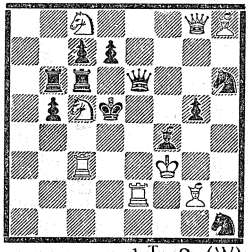
Wo die Verfaſſer eine aktive ſchwarze Streitmacht verwendeten, ſcheinen uns die Ergebniſſe jetzt vielfach auffallend ſchwerfällig. Nr. 3 galt als eine ſehr feine Leiſtung, doch fehlt ſie bezeichnenderweiſe ſowohl in Mansfields Auswahl, die auf allſeitige Güte abgeſtimmt iſt, als auch in der Gamages, dem es auf konſtruktiven Wert ankam. Die Verteidigungszüge ſind gut ausgewogen und ziemlich zahlreich, es finden ſich unter ihnen zwei Verſtellungen und vier Selbſtblocks. Die Matts ergeben ſich beiläufig. Vor einem halben Jahrhundert war alles das noch genügend friſch und reizvoll. Für den Probleme bauenden Schachfreund waren ſchwarze Fluchtzüge, Blocks und Verſtellungen noch ſehr wirkungsvoll und anregend, und darüber hinaus ahnte man im ungewiſſen Dunkel der Zukunft die Entwicklung immer neuer Kombinationen ſolcher Zugwirkungen. Da gab es die Entfeſſelung von Weiß durch die ſchwarzen Paraden, die Nr. 7 gleich vierfach ſetzt; und da waren die Kreuzſchachs, die dann ſo viele Preisträger Mackenzies kurz vor der Jahrhundertwende als thematiſche Unterlage ausbeuten ſollten. Die Möglichkeit der Halbfeſſelung war noch niemandem bewußt geworden.

4. William Meredith
Dubuque Chess Journal, 1886



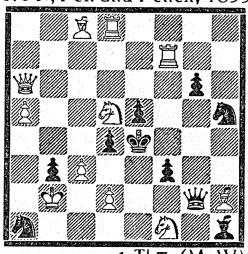
1.Dh5 (W)

5. H. u. E. Bettmann
2.Pr., Nashville American, 1887



1.Tec2 (W)

6. T. Taverner
1. Pr., Pen and Pencil, 1899



1.Th7 (M, W)

Beſonders intereſſant ſind uns die frühen Verſuche, die Möglichkeiten einer gleichzeitigen Verſtellung von Schwarz und Weiß zu ergründen, gezeigt entweder in weißen oder ſchwarzen Zügen. Loyds Nr. 2, wie Nr. 1 kurz vor Beginn unſeres Zeitabſchnittes entſtanden, iſt ein glänzendes Beiſpiel. Dies Stück enthält in Schlüſſel und Hauptſpiel (1.Tf5,T:b3;2.Sg5‡) eine direkte vierfache Verſtellung von Schwarz durch Weiß. Es gibt aber eine betont thematiſche Verführung, 1.Tg5?,T:b3;2.Sf6?, in der die vierfache Absperrung der tatſächlichen Löſung zu einer fünffachen wird, die des weißen Lg7 eingeſchloſſen, ſo daß der ſchwarze König nach c3 entſchlüpft. Wir haben hier eine Art doppelte Aktion, indem nämlich Weiß bei der Behinde-

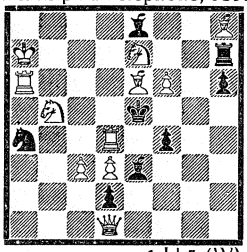
derung des Gegners sich selbst behindert; eine Art Kompensationszug, der zu gleicher Zeit vorteilhaft und nachteilig ist.

Oder betrachten wir Nr. 6. Dieser berühmte Zweizüger hat keine Drohung, aber jeder Zug des Sh5 scheint 2.Sf6‡ zu gestatten. Eine sekundäre Drohung solcher Art ist immer interessant, vorausgesetzt, daß eine thematische Verteidigung vorhanden ist, die sie pariert. Wenn in Nr. 6 Schwarz 1.—,Sg3 spielt und Weiß mit seiner sekundären Drohung 2.Sf6‡ erwidern will, so zeigt sich, daß die ursprüngliche dreifache Deckung von f4 aufgehoben ist und der schw. K dorthin entkommt. So muß ein anderer Mattzug gesucht werden. Selbst heute ist das Matt nicht leicht zu finden. Um die Aufgabe zu lösen, muß man gesehen haben, daß 1.—,S g3 auch die Wirksamkeit der schw. D beeinträchtigt, so daß 1.Th7 und 2.Th5‡ möglich sind.

Ein anderes reizvolles frühes Beispiel für eine kompensatorische gleichzeitige Verstellung von Weiß und Schwarz durch Schwarz findet sich in Nr. 5. Dies ist ein Drohproblem, und es scheint, als hätten die schw. Paraden 1.—,Le3 und 1.—,Le5 beide denselben Effekt der Verstellung der schw. D, so daß in jedem Fall 2.Ke2‡ möglich wäre. Erst wenn man gesehen hat, daß 1.—,Le5 nicht nur die schw. D, sondern auch die Deckungslinie des Lh8 sperrt, entdeckt man, daß beide Verteidigungen zu getrennten Matts führen. Diese Strategie bestimmt zwar nicht direkt den Schlüssel wie in Taverners Problem, aber man muß die Kombination verstanden haben, wenn man den Reiz der Stellung ganz auskosten will.

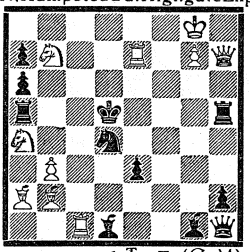
Während der nächsten Periode in der Geschichte des Zweizügers, von 1901 bis 1915, befaßten sich die Komponisten großenteils mit dem Studium der maximalen Wirksamkeit der einzelnen Figuren, angewandt auf die Themen, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht hatte, und es ist erfreulich festzustellen, daß einige dieser Häufungsprobleme immer noch unter die besten Leistungen ihrer Zeit gerechnet werden. Beispiele sind Nr. 8, die Verteidigungen und Verstellungen durch den schw. S gehäuft zeigt, Nr. 9 mit Entfesselung verschiedener weißer Figuren und Nr. 11 mit ihrem achtfachen Opfer im Schlüssel. Die erstere kann mit einem späteren Beispiel, Maris Nr. 23 verglichen werden. Selbstverständlich verwendete man in diesem Zeitraum auch die im 19. Jahrhundert entdeckten Themen in minder extremer Form mit vielen reizvollen Ergebnissen, wie zum Beispiel die köstliche Kleinigkeit Nr. 12, die die Entfesselung einer w. T-Batterie behandelt. Anziehend sind auch die Kreuzschachs in Nr. 13.

7. Otto Würzburg
Philadelphia Telephone, 1892



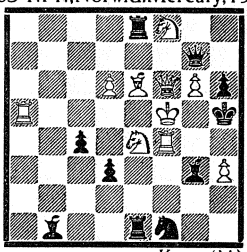
1.Lh3 (W)

8. G. Heathcote
1.Pr.,Hampstead a.HighgateExpr,1905



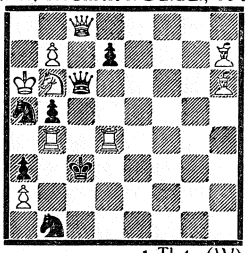
1.Tcc7 (G,M)

9. G. Heathcote
1.Pr.,NorwichMercury,1907



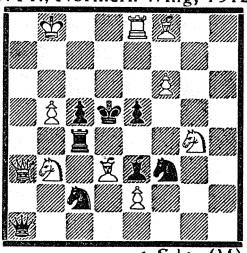
1.Ke5 (M)

10. F. Gamage
1.Pr., Tidskrift f. Schack, 1911



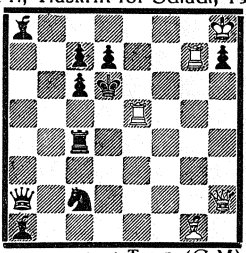
1.Th4 (W)

11. A. Mosely
1. Pr., Northern Whig, 1912



1.Sd4 (M)

12. F. Gamage
1. Pr., Tidskrift för Schack, 1914

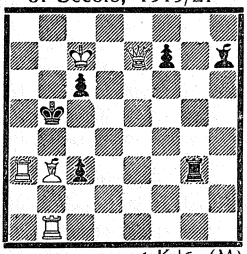


1.Tgg5 (G,M)

Zwischen 1915 und 1920 erschien eine ganz neue Problemisten-Generation auf dem Plan, inspiriert und gesammelt zum Teil durch die Tätigkeit von James F. Magees „Good Companion Club". Unter ihnen waren Mansfield und Guidelli, Ellerman und Mari, um nur einige der Hervorragendsten zu nennen. Diese Autoren vertieften die oft primitiven Anfänge der ersten Periode in staunenswerter Weise, sie entwickelten eine Leistungsfähigkeit im Technischen, die

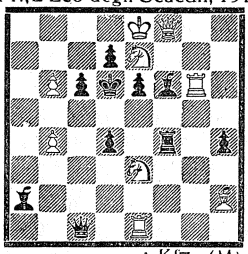
den eifrigen Untersuchungen der zweiten Periode eine neue Bedeutung und eine ganz unerwartete Richtung gab. Das Kreuzschach beispielsweise erlebte nach den Experimenten Mackenzies eine neue Blüte in solchen Meisterwerken wie Nr. 15 und 18; Verstellungen zeitigten immer neue Glanzstücke, wie Nr. 23 und Nr. 34 bezeugen; Entfesselungen gewinnen weiterhin an Beliebtheit mit vielen wunderbaren Problemen, von denen ich Nr. 29 in besonders angenehmer Erinnerung habe; die Halbfesselung aber, als das jüngste dieser Themen, wurde schließlich zum erklärten Favoriten und erbrachte eine lange Reihe glänzender Darstellungen, unter denen Nr. 27 eine der klassischen Leistungen bleiben wird.

13. G. F. Anderson
Il Secolo, 1919/21



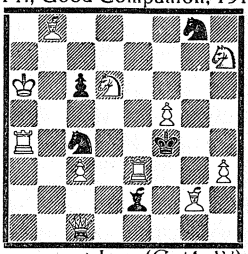
1.Kd6 (M)

14. G. Guidelli
2.Pr., L'Eco degli Scacchi, 1917



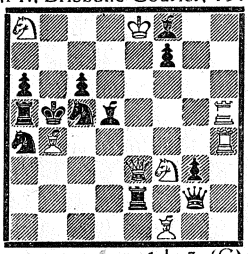
1.Kf7 (M)

15. C. Mansfield
1.Pr., Good Companion, 1917



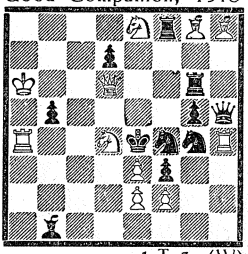
1.Le4 (G, M, W)

16. G. Guidelli
1.Pr., Brisbane Courier, 1917



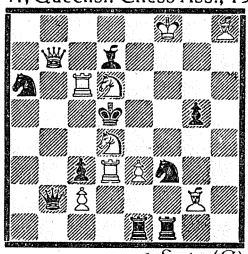
1.La3 (G)

17. G. Guidelli
Good Companion, 1918



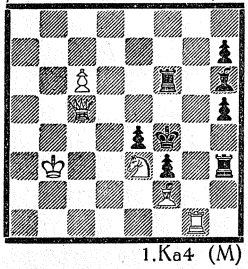
1.Ta3 (W)

18. C. Mansfield
1.Pr., Queensl. Chess Ass., 1919



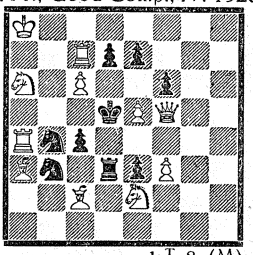
1.Se4 (G)

19. Dr. M. Niemeyer
Tijdschr. v.d. N. Schaakb., 1919



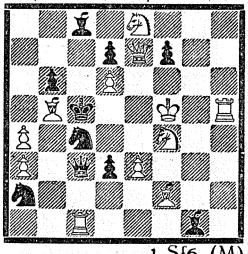
1.Ka4 (M)

20. A. J. Fink u. Ua Tane
1. Pr., Good Comp., IV. 1920



1.Tc8 (M)

21. A. Ellerman
1. Pr., Good Companion, 1920

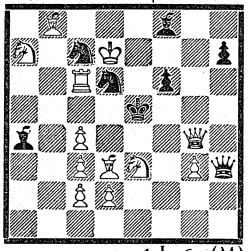


1.Sf6 (M)

Fast vom Beginn dieser Periode ab beschäftigte man sich schon mit der Vereinigung von zwei oder mehr dieser Motive, und bald entstanden viele Arbeiten von größter Kompliziertheit und Schönheit. Da waren Entfesselungen mit Selbstblocks wie Nr. 25, und Entfesselungen in Verbindung mit Halbfesselung und Verstellung (Nr. 28); und Halbfesselungen in allen denkbaren Verbindungen, mit Kreuzschachs (Nr. 14), mit Entfesselungen (Nr. 16 und Nr. 22), mit Verstellungen (Nr. 24) und in einer endlosen Folge von weiteren Effekthäufungen. Die Probleme dieser allgemeinen Stilgattung wurden mehr und mehr ohne ernsthafte Konkurrenz bis etwa zum Ende der 1920er Jahre, als plötzlich am Schachhimmel in der Gestalt Schiffmanns ein Stern von außerordentlichem Glanz aufflammte. Seine Probleme hielten sich durchaus innerhalb der Tradition der vorhergehenden zehn Jahre; eher waren sie einfacher in der Gestaltung. Seine Nr. 29 ist schon erwähnt worden. Es ist ein Beispiel für Matts zweier entfesselter w. Figuren; aber es liegt etwas im Schlüsselzug, der einen Mattwechsel auf ein schw.

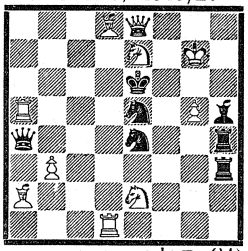
Schach bringt, und in der spielerischen Eleganz der Konstruktion, das diesem Problem eine persönliche Note verleiht. Nr. 30, ein anderer seiner unvergeßlichen Zweizüger, stützt sich eigentlich auf nichts weiter als ein Kreuzschach und einer Anzahl weißer Shut-off-Matts. Nr. 38 enthält wechselseitige T/L-Verstellungen, Nr. 32 und 41 haben jede zwei Fluchtfelder und zwei weiße S-Batterien, mit einer Anzahl Selbstblocks in der ersteren. Keines dieser Probleme enthielt besonders auffällige Effekte, und doch schien es, als drückten sie in einigen wenigen Varianten alle Strategie und Schönheit aus, von der die Verfasser des ganzen Zeitraumes geträumt hatten. Der Tod raffte Schiffmann hinweg, als wir ihn auf der Höhe seiner Gestaltungskraft zu sehen meinten, und wir werden nie wissen, welcher noch größeren Leistungen er fähig gewesen wäre. Aber sein Hingang schien eine Veränderung in den Idealen der Komposition anzukünden, wenn der Zweizüger weiterhin die allgemeinen Popularität behalten sollte, die er errungen hatte.

22. C. W. Sheppard
1. Pr., Good Companion, 1921



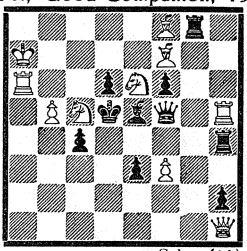
1.Lg6 (M)

23. A. Mari
Jl Secolo, 1919/21



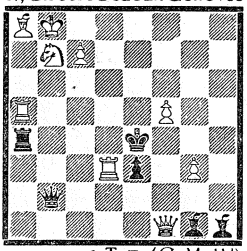
1.Lc7 (M)

24. A. Ellerman
1. Pr., Good Companion, 1921



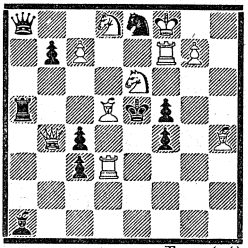
1.Sd7 (M)

25. A. Ellermann
1.Pr.,CircoloScacch.Genovese,1925



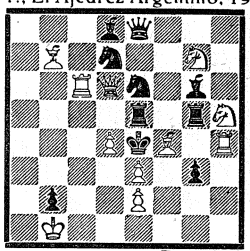
1.Te7 (G,M,W)

26. A. Mari
Um 1925



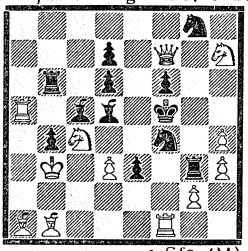
1.Te7 (M)

27. C. Mansfield
1.Pr., El Ajedrez Argentino, 1926



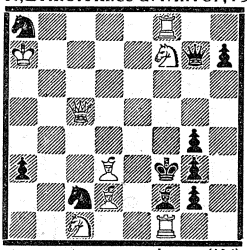
1.De7 (M)

28. A. Mari
El Ajedrez Argentino, 1926



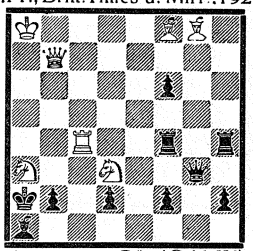
1.Sf8 (M)

29. J. A. Schiffmann
2.Pr.,BristolTimes a. Mirror,1927



1.La6 (W)

30. J. A. Schiffmann
1.Pr., Brist.Times a. Mirr.,1927

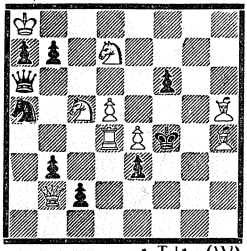


1.Df3 (G,M,W)

Bis 1930 waren die Themen und Thema-Verbindungen, wie wir sie betrachtet haben, im wesentlichen direkte und unmittelbare Effekte. In der Mehrzahl der Fälle machte Schwarz seine Verteidigungszüge als Antwort auf eine weiße Drohung und setzte sich dabei einem Matt aus, das durch irgendeine Schwäche, die dem Verteidigungszug innewohnte, möglich wurde, sei diese nun eine Entfesselung, Selbstfesselung, Verstellung oder sonst etwas. In einem so schönen und komplizierten Problem wie Nr. 24 parieren die schw. Verteidigungszüge die einfache weiße Drohung in fast elementarer Weise. Die Drohung ist 2.Sb6‡, und um sie zu parieren schlägt die schw. Dame in einer Variante den Bf3, wodurch e4 Fluchtfeld wird. Bei dieser einfachen

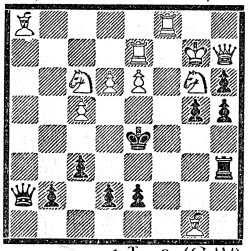
Verteidigung feſſelt Schwarz ganz beiläufig sowohl die Df3 (direkte Selbſtfeſſelung) als auch den Le5 (Halbfeſſelung) und geſtattet so ein schönes Doppelfeſſelungsmatt, 2.S:f6‡. In den Abspielen 1.—,Lf4 und 1.—,Lg3 ergeben sich kombinierte Halbfeſſelungen der schw. D und abwechselnde Verſtellungen der schw. T, die wiederum zu reizvollen Matts führen. Aber die tatsächliche Parade der Drohung ergibt sich einfach aus dem Wegzug des schw. L von e5, was bei Ausführung der Drohung dem schw. K ein Fluchtfeld laſſen würde. Diese Aufgabe illuſtriert gut die schönen Effekte, die durch verwickelte schw. Selbſtbehinderungen ermöglicht werden, die aber ganz nebenbei, durch die Verhinderung einer weißen Drohung in ganz unmittelbarer Weise, entſtehen. Verhältnismäßig wenige Probleme dieses ganzen Zeitraumes hatten eine so in sich selbſt ſtrategisch betonte Verteidigung aufzuweisen wie jene berühmte 1.—,Sg3 der Nr. 6.

31. H. D. O. Bernard
1.Pr., Grantham Journal, 1928



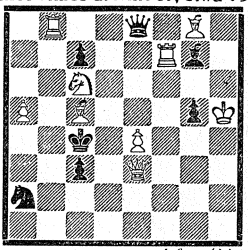
1.Td1 (W)

32. J. A. Schiffmann
1. Pr., London Observer, 1928



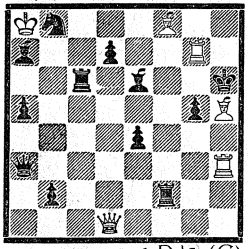
1.Tec8 (G,W)

33. A. Ellerman
Briſtol Times a. Mirror, etwa 1928



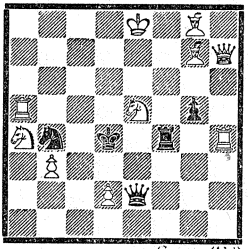
1.Lf8 (M)

34. E. G. Schüller
1.Pr., Brisbane Courier, 1928



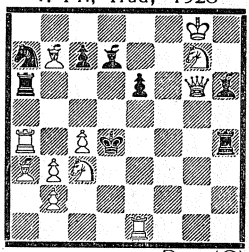
1.Dd5 (G)

35. W. N. Owtschinnikow
1. Pr.. „64", 1928



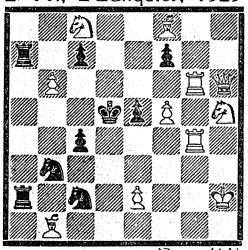
1.Sc5 (W)

36. L. A. Issaew
1. Pr., Trud, 1928



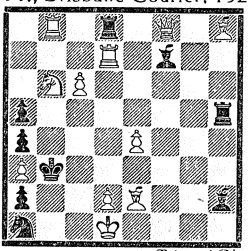
1.Dg3 (G)

37. L. A. Issaew
2 Pr., L'Echiquier, 1929



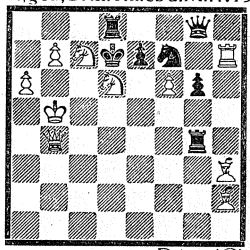
1.Dg7 (M)

38. J. A. Schiffmann
1. Pr., Brisbane Courier, 1929



1.Td5 (G)

39. A. Mari
1.Pr.,get.,Briſt.Times a.Mirr.1930

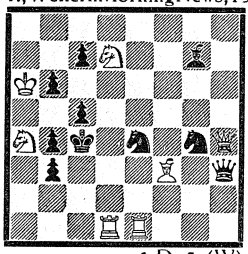


1.Dd2 (G)

Jedoch wurden allmählich Verteidigungen von tieferer Anlage eingeführt und damit neue Feinheiten enthüllt, deren Möglichkeiten noch kaum abzusehen waren. Zum Beispiel enthält Nr. 25 einen reizvollen Gedanken. Wenn hier nach dem Schlüſſel die schw. D den w. Sb7 entfeſſeln würde, so könnte Weiß versuchen, durch das Doppelschach auf c5 oder d6 mattzuſetzen, wenn nicht diese Züge jeweils einen der beiden w. Türme verſtellen und so dem schw. K die Flucht nach e5 oder d4 erlauben würden. Wenn aber die schw. D beim Versuch, die Drohung (2.Df4‡) zu parieren, diese Felder blockieren würde, dann könnte der entfeſſelte w. S tatsächlich auf einem der erwähnten Felder mattſetzen. Besonders intereſſant iſt die Verteidigung 1.—,Dd4, weil sie den Td7 von d3 absperrt. Dies iſt eine Art Kompensationszug, der thematischen Vorteil und Nachteil zugleich enthält. Vorteilhaft iſt für Schwarz die Ver-

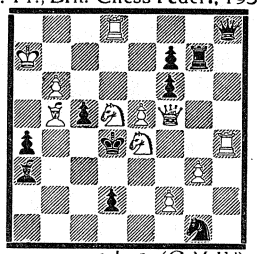
stellung des w. Turmes und nachteilig der Feldblock auf derselben Linie, der das Matt erlaubt. Die Begleitvariante 1.—,De5 enthält keinen solchen kompensatorischen Effekt. Schwarz zieht seine D dorthin, einfach um f4 anzugreifen, nicht um den w T zu verstellen. Worauf die Komponisten der 1920er Jahre zustrebten und was die der 1930er Jahre so glänzend verwirklicht haben, das ist die Konzeption von Variantenpaaren mit zusätzlicher (kompensatorischer) Funktion. Nr. 17 war bereits ein einwandfreies Beispiel dafür oder kommt einem solchen doch sehr nahe. Der Schlüssel ist 1.Ta3 (dr. 2.ef‡). Zur Verteidigung genügt jeder Zug der schw. D, die die schw. D oder den schw. T auf f3 einschalten, aber gleichzeitig eine sekundäre Drohung, 2.Ld5‡, provozieren. Um auch dies zu parieren, hat Schwarz zwei thematische „korrigierende" Züge, 1.—,Se6 und 1.—,Sf6. Diese Züge entfesseln die w. D und scheinen ihr auf den ersten Blick das Matt auf d5 und e5 oder e5 und e7 zu erlauben; aber hier zeigt sich wieder die kompensatorische Wirkung der schw. Züge, die abwechselnd die w. L verstellen, so daß nach 1.—,Sf6 nur 2.De7‡, nach 1.—,Se6 nur 2.De5‡ geht. Dazu kommt noch der Halbfesselungseffekt. So zeigt also jede Variante eine schw. Linienöffnung zur Parade der primären Drohung, plus Verstellung der w. L zur Parade der sekundären Drohung sowie zur Differenzierung der Matts; mit begleitender Entfesselung der w D u. Halbfesselung des anderen s.S.

40. Pimenow u. Umnow
1.Pr., Western Morning News, 1930



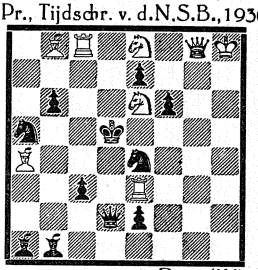
1.Dg5 (W)

41. J. A. Schiffmann
1. Pr., Brit. Chess Feder., 1930



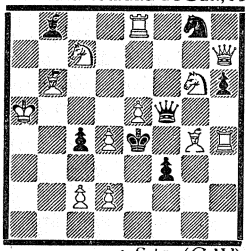
1.Le8 (G,M,W)

42. K. A. K. Larsen
1.Pr., Tijdschr. v. d. N.S.B., 1930



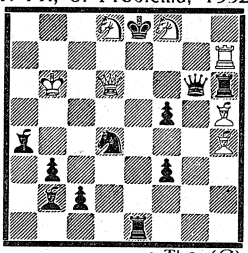
1.Dg4 (W)

43. C. Mansfield
1.Pr. Revista Romana de Sah, 1931



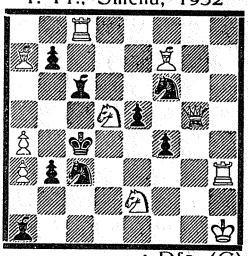
1.Sd5 (G,W)

44. R. Büchner
1. Pr., Jl Problema, 1932



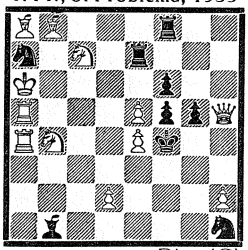
1.Th8 (G)

45. L. I. Loschinskij
1. Pr., Smena, 1932



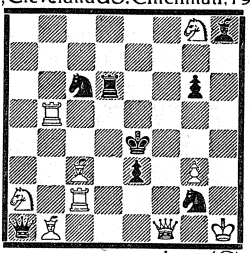
1.Df5 (G)

46. M. M. Barulin
1. Pr., Jl Problema, 1933



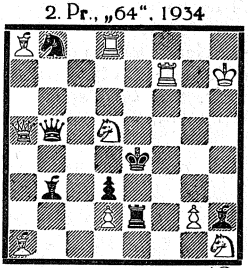
1.Dh3 (G)

47. V. L. Eaton
1.Pr., Cleveland US. Cincinnati, 1934



1.Lg7 (G)

48. M. J. Adabaschew
2. Pr., „64". 1934

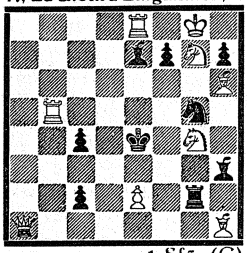


1.g3 (G)

Nach 1930 nahmen die Probleme dieses verwickelten Stils der Kompensations-Strategie zu an Zahl und Bedeutung. Trübungen der Zweckreinheit wurden ausgemerzt, neue thematische Fortschritte entwickelt. Von besonderer Tiefe sind die Kombinationen in Nr. 46, 48, 50, 52, 53, 57 und 59; ich bedaure nur, daß in unserer knappen Auswahl nicht mehr aufgenommen

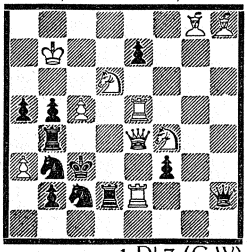
werden konnten. Mancherorts, besonders in den Vereinigten Staaten, besteht noch wenig Verständnis für die strategische Besonderheit dieser Probleme; sie verdienen aber eingehendes Studium. Wir können sie hier nicht alle untersuchen, doch liefert uns Nr. 52 ein besonders gutes Beispiel, und die Feinheit des Themaspiels entschädigt für den wenig glücklichen Schlüssel 1.bc. Dieser Schlüssel droht doppelt 2.Lc5‡ und 2.e7‡. Die Verteidigung dagegen besteht in S-Zügen. Diese Aufgabe enthält keine Sekundärdrohung, wie Nr. 17, sondern Schwarz muß sorgfältig wählen, um beide ursprünglichen Drohungen zu parieren, nämlich durch 1.—,Se3 oder 1.—,Sf3. Diese Züge parieren 2.Lc5‡ durch Absperrung der w. L und 2.e7‡ durch die Öffnung der schw. Turmlinien, aber diese Verteidigungswirkungen werden kompensiert durch die neuen Möglichkeiten, die sich gleichzeitig für Weiß eröffnen. Sg3 wird entfesselt und hat zwei neue Matts zur Verfügung, die möglich werden, wenn die schw. Türme von der jeweiligen Deckung der Felder e4 und f5 abgeschnitten werden. So werden in jeder der beiden Themavarianten zwei Linien in für Schwarz und zwei weitere in für Weiß günstiger Weise betroffen. Das Ganze ist mit einer Leichtigkeit der Ausführung dargestellt, die von nachhaltigem Reiz ist.

49. O. Stocchi
1.Pr., LaGiostra Enigmistica, 1934



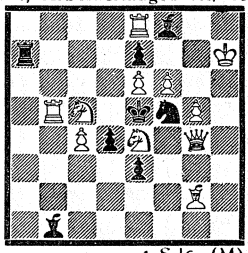
1.Sf5 (G)

50. M. Segers
1. Pr., Munkasakk, 1934



1.Dh7 (G,W)

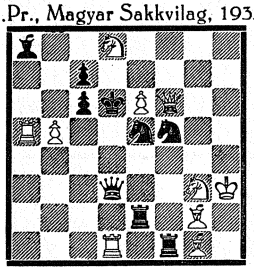
51. R. Rindöien
1. Pr., Arbeidermagasinet, 1933



1.Sd6 (M)

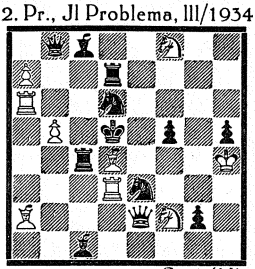
Unter den Motiven der Linienöffnung und -sperrung, die die Autoren nach 1930 so raffiniert miteinander zu verbinden wissen, ist besonders die mögliche Verstellung der weißen Angriffs- oder Deckungslinien durch Weiß oder Schwarz zur Erzeugung neuartiger Kompensations-Effekte benutzt worden. Einige der hier erreichten Leistungen zeichnen sich aus durch die gedankliche Tiefe der Anlage, doch sind sie oft durch Materialkosten erkauft, die manchmal zu hoch erscheinen; andere konnten alle solche Schwierigkeiten überwinden und den Löser durch ihre außerordentliche Klarheit und Schönheit bezaubern. Man beachte, wie die Fesselungen durch die schw. D in Nr. 48 (1.—,Db7 und 1.—,Dd7) die Wahl der weißen S-Matts bestimmen; oder wie in Nr. 53 die Matts des entfesselten w. L durch die Weise bedingt sind, wie die schw. S die Entfesselungen bewirken; oder schließlich, wie in Nr. 57 der schw. S die K-Batterie-Matts durch Sperrungen weißer Linien differenziert (1.—,Sc6 und 1.—,Sf3). Die Möglichkeiten der Auseinanderhaltung gepaarter Züge durch die verwickelten positiv-negativen Elemente der Verteidigungs- und Mattzüge scheinen tatsächlich unerschöpflich, und so wird denn auch die „Dualvermeidung" eins der großen Motive in den Zweizügern seit 1930. Es ist ganz unmöglich, selbst flüchtig alle verschiedenen Ausformungen des Kompensationsprinzips zu streifen. Eine der anziehendsten bildet das gleichzeitige Öffnen und Schließen weißer Linien im Mattzug, wie es Nr. 46 zeigt. Würde Weiß in der Ausgangsstellung 1.Sbd5† ziehen, so würde die Deckung des Be4 durch den La8 abgesperrt, dafür aber die durch den Ta4 geöffnet. Damit haben wir zwar eine Neutralisation der Zugwirkungen; aber gleichzeitig würde auch die Deckung des Be5 durch den Ta5 abgeschnitten werden. Entsprechend ergibt sich beim Versuch 1.Scd5† eine Neutralisation der Deckung des Be5, aber Absperrung der Deckung des Be4. Erst durch die Selbstblockade von Schwarz werden diese neutralisierenden Züge schließlich zu tatsächlichen Matts.

52. Dr. G. Paros
1.Pr., Magyar Sakkvilag, 1935



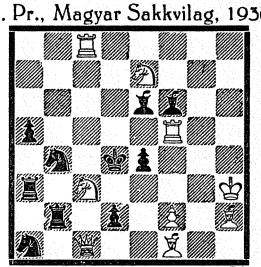
1.b:c6 (W)

53. O. Stocchi
2. Pr., Jl Problema, III/1934



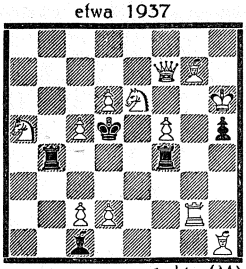
1.Sg6 (M)

54. S. S. Lewmann
1. Pr., Magyar Sakkvilag, 1936



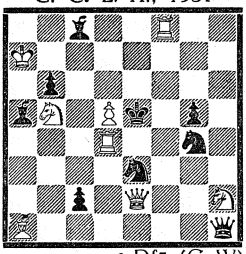
1.Lb8 (G)

55. L. N. Gugel, S. Pituk, C. Mansfield
etwa 1937



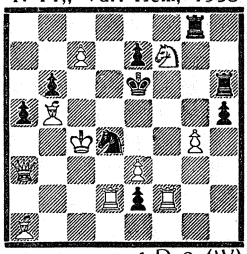
1.d4 (M)

56. F. Gamage
C. C. L. A., 1937



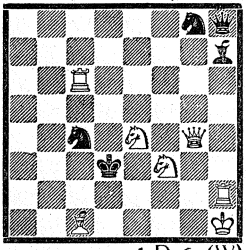
1.Df3 (G, W)

57. G. Jönsson
1. Pr,, Vart Hem, 1938



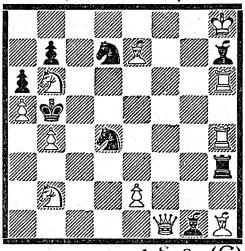
1.Da2 (W)

58. L. Schór
1. Pr., Schwalbe, 1938



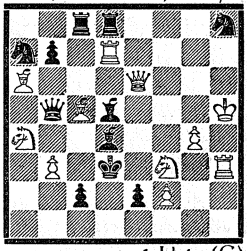
1.De6 (W)

59. R. Büchner
1. Pr., Maasbode, 1938



1.Sc8 (G)

60. F. Gamage
1. Pr., C. C. L. A., 1937/38



1.Lb4 (G)

Bei der Betrachtung der Veränderungen auf dem Gebiete des Zweizügers der letzten 60 Jahre ist sehr wenig über den Wert und Unwert der Schlüsselzüge gesagt worden, und doch steht und fällt mit dem Schlüssel oft das endgültige Geschick eines Problems. Die Autoren beginnen sich so ausschließlich für das Wesen ihrer Themen zu interessieren, daß für den Schlüssel weniger Beachtung übrigbleibt als man erwarten könnte; und findet man auch einen „thematischen" Schlüssel, d. h. einen, der eine der Haupt-Themalinien öffnet o. dgl., so fragt man doch wenig danach, ob er auch an sich gut ist. In der vorliegenden Auswahl ist in den meisten Fällen außer dem thematischen Gehalt auch der Schlüssel berücksichtigt worden. Mancher Schlüssel ist gut, weil er sorgfältig unter mehreren anscheinend gleichwertigen Verführungen ausgesucht werden muß, wie in Nr. 34; mancher, weil er im unerwarteten Rückzug einer wichtigen Figur besteht, wie in Nr. 10 und Nr. 50; mancher, weil er dem schw. K ein oder mehrere Fluchtfelder gibt (Nr. 13 und Nr. 41); mancher wegen einer verblüffenden Entfesselung (Nr. 56); und mancher, weil er einen scheinbaren thematischen Aufbau zerstört. wie in Nr. 40, wo die w. D eine Halbfesselungsstellung verläßt. Und dann gibt es natürlich noch die Zugwechselprobleme aller Klassen, die einfachen Blockpositionen, wie die reizende Nr. 19, die Aufgaben mit Mattvermehrung (Nr. 4) und Mattänderung (Nr. 31). Im ganzen besehen hat aber der Zugwechsel die großen Erwartungen, die man seit den ersten Jahren dieses Jahrhunderts an ihn knüpte, nicht erfüllt. Die Notwendigkeit, die freie Beweglichkeit der w. Figuren einzudämmen, machte diese Stellungen viel eher unbeholfener als strategisch wertvoll. Ein dankbares Prinzip ist, wie sich gezeigt hat, die Anwendung mattändernder Schlüsselzüge in offenen (statt Block-) Positionen. Unter den großen Leistungen in dieser Gattung finden sich Nr. 21 mit Mattwechsel auf Schachs u. Halbfesselung, Nr. 49 mit Mattwechsel nach den modernen Paraden 1.—,Se6 und 1.—,Sf3, die Selbstentfesselungen und Linienöffnungen verbinden, und Nr. 35 mit komplizierten Kreuzschach-Mattwechseln nach 1.—,Db5 und 1.—,Dh5. Einen unerwartet glanzvollen Schlüssel hat Nr. 51, der das Satz-Kreuzschach ändert und dazu drei neue und ein Fluchtfeld gibt. Sollte ich in dieser Sammlung den schönsten Schlüsselzug von allen heraussuchen, so würde ich Nr. 30 wählen. Die schöne und harmonische Stellung ohne w. Bauern mit den vier verstreuten schw. Bauern auf der 2. Reihe bildet eine vollendete Fassung, aus der der Schlüssel selbst mit einem Überraschungseffekt herausspringt, wie er selten erreicht worden ist.

Man wünscht sich eigentlich, daß in dieser Auswahl noch viel mehr Komponisten und viele weitere gute Werke der schon berücksichtigten vertreten sein möchten: Welche vermißt man wohl am meisten? Diese Frage kann uns der Leser beantworten helfen. Ich würde ihm sehr dankbar sein, wenn er mir 25 Zweizüger seiner eigenen Wahl einschicken und sagen würde, nach welchen Grundsätzen er sie ausgewählt hat. Sind dabei Arbeiten, die schon in der vorliegenden Sammlung vertreten sind, so wird sich dadurch bestimmen lassen, welche Aufgaben

die allgemeinſte Beliebtheit haben; werden neue Aufgaben gesandt, so werden sie regiſtriert werden und es läßt sich feſtſtellen, wie oft sie genannt werden. (Scheuen Sie sich nicht eigene Aufgaben mit aufzunehmen. Ich bat auch Gamage und Mansfield ausdrücklich, bei ihrer Wahl eigene Arbeiten einzuschließen, und ich würde auch Ihre eigenen Lieblingswerke gern kennenlernen). Auf jeden Fall werden die 25 intereſſanteſten Auswahlsendungen Buchpreise erhalten. Senden Sie die Ihrige an meine Adreſſe: A. C. White, Litchfield Conn., U. S. A. Der Empfang wird Ihnen beſtätigt werden.

Anmerkung: Ich habe A. C. White benachrichtigt, daß er erſt nach Kriegsende mit dem Empfang deutſcher Auswahlsendungen rechnen kann. W.K.

Römiſche Studien

von O. Dehler, Bad Blankenburg.

Der Aufsatz von Breuer im Heft 160/162 gibt mir Veranlaſſung, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da gewiſſe Bedenken beſtehen.

Das dort auf S. 157 angeführte Endspiel I von W. u. M. Platoff scheidet als Vorgänger zu dem Urrömer von Kohtz und Kockelkorn aus, da es eine falsche Jahreszahl trägt. Diese Studie iſt nicht 1895 veröffentlicht worden, sondern laut der 1914 herausgegebenen Endspielsammlung der beiden Platoff in der Deutschen Schachzeitung Februar 1908. Im Vorwort dieses Buches iſt zu lesen, daß die Verfaſſer erſt 1903 einzeln, dann 1905 gemeinsam zu komponieren begannen. Die falsche Zeiteinſetzung hat schon Karſtedt in den Dt. Sachbl. 1940 S. 105. Der Irrtum iſt wahrscheinlich dadurch entſtanden, daß 1895 die Jahreszahl für die Partie Potter-Fenton iſt, die Saavedra den Anlaß zu seinem Endspiel gab.

In dem Stück II iſt der Gewinn ebensogut mit der als Verführung angegebenen Spielweise zu erreichen, da auf 1.b7†,Kb8;2.Kb6,Tf6†;3.Tc6 folgt. Infolge der Drohung 4.a7‡ wird 3.—,T:c6† erzwungen, worauf mit 4.K:c6 die Stellung der Lösung 1.Tc8†,T:c8;2.b7†,Kb8;3. Kb6,Tc6†;4.K:c6 erreicht wird. (In der Breuerschen Lösung fehlt versehentlich der 2. Zug). Unter diesen Umſtänden dürfte Stamma wohl nicht als Stammvater der römischen Idee anzusprechen sein.

Anmerkung. W. Chmellarz-Teplitz-Schönau fand ebenfalls, daß Stammas II durch 1. Bb7† nebenlösig iſt (wenn 4.—,B~, so 5.Kb6;6.a7‡) und als Beweismittel nicht benutzt werden kann. — Demnach bleibt Rinck der erſte Darſteller des Römers im Endspiel (vergl. Schwalbe November 1940, Seite 89). W. K.

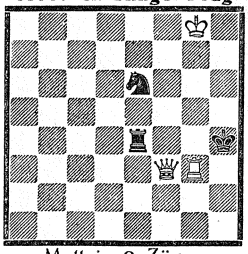
45. Thematurnier der Schwalbe

O. Dehler verlangt Dreizüger, in denen in der Anfangsſtellung Weiß neben dem König die beiden Läufer und die beiden Springer, Schwarz nur den König hat, also Sechsſteiner K, 2 L und 2 S — K. Um etwaige Irrtümer auszuschließen, sei betont, daß a) außer diesen sechs Steinen kein weiterer Stein auf dem Brett sein darf, nicht einmal das schlichteſte Bäuerlein, b) daß es nicht ſtatthaft iſt, einen der weißen Offiziere durch einen Bauern zu erſetzen und den Offizier durch Bauerumwandlung entſtehen zu laſſen. Bauernumwandlungen können gar nicht vorkommen, weil in der Anfangsſtellung kein Bauer vorhanden sein darf, sondern nur die anfangs angegebenen sechs Steine, c) unzuläſſig iſt, Umwandlungsfiguren zu benutzen. Es dürfen demnach keine zwei weiß- oder schwarzfeldrigen Läufer vorkommen, sondern nur verschiedenfarbige. — Das geforderte Material bezieht sich nur auf die Anfangsſtellung, nicht jedoch auf die Schlußſtellungen. Im Verlauf der Lösung dürfen Steine geschlagen werden, so daß Mattſtellungen mit 2 L und 2 S, 2 L und 1 S, 2 L, 1 L und 2 S und 1 L und 1 S vorkommen können. Dagegen dürfte ein doppelteſ Läuferopfer zur Erzielung eines 2 S-Matts nicht möglich sein. Gegen Schachgebot im Schlüſſelzug beſtehen keine Bedenken. — Es handelt sich bei diesem „Thema“ hauptsächlich um eine Materialſtudie. Es wäre aber erfreulich, wenn dabei Beiträge herauskämen, die Ideen enthalten. — Bisher gibt es nur sehr wenig Aufgaben mit diesem Material. O. Dehler kennt nur einen 3‡ von Healey und einen 4‡ von Loyd. Wer weitere Aufgaben kennt, teile sie O. Dehler, Bad Blankenburg (Thüringen) mit. — Beiträge bis zum 1. Oktober 1941 an J. Fischl, Erfurt, Teichſtraße 74a.

30 Urdrucke

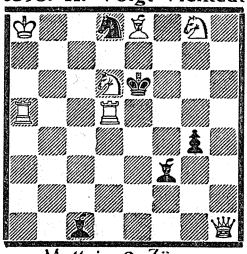
Zu den Problemen: Lösungen an H. Stapff, Dermbach (Rhön), auf beliebigen, aber nach Zwei-, Drei- und Mehrzügern, Selbstmatt und Märchenschach getrennten Blättern, jedes Blatt mit Namen versehen. Lösungsfriſt 5 Wochen. — **6401** wurde durch Albrechts Aufsatz im Dezemberheft angeregt. — **6414** iſt eine Neufaſſung von 5992. — Mit **6417** will der Verf. einen S/K-Seeberger mit krit. Zuge des S dargeſtellt haben. — **6418** u. **6425** sind Zugwechselaufgaben. — **6408** iſt W. Klages, **6411** nachträglich H. Schaffer, der in seiner „Rätsel“-Schachspalte die erſte Aufgabe Dr. Speckmanns brachte, zum Geburtstag, **6416** Th. Siers und **6425** wiederum H. Schaffer gewidmet.

6397. G. Ringel-Prag



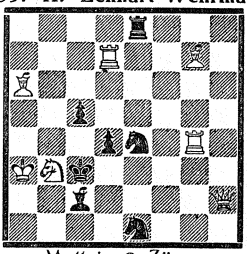
Matt in 2 Zügen

6398. H. Voigt-Vielftedt



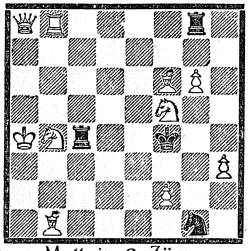
Matt in 2 Zügen

6399. H. Lenhart-Wehrmacht



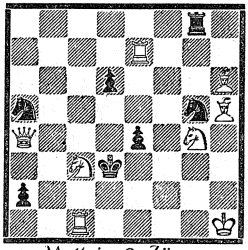
Matt in 2 Zügen

6400. P. Faletto-Aosta



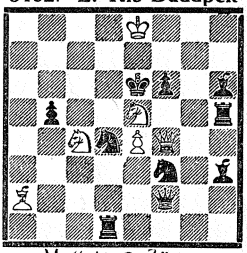
Matt in 2 Zügen

6401. A. Volkmann-Wehrmacht



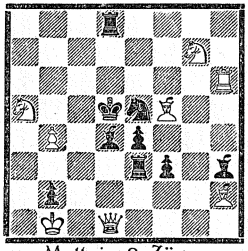
Matt in 2 Zügen

6402. L. Kis-Budapeft



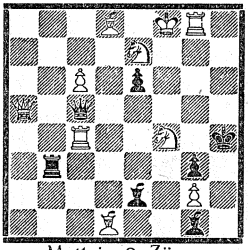
Matt in 2 Zügen

6403. P. Eerkes-Wildervank



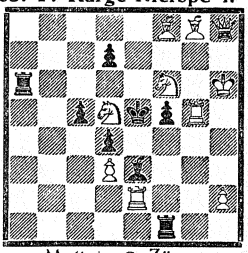
Matt in 2 Zügen

6404. J. Fischl-Erfurt



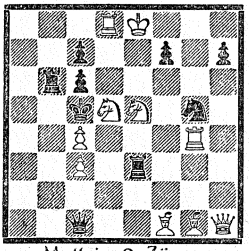
Matt in 2 Zügen

6405. F. Karge-Kierspe i. W.



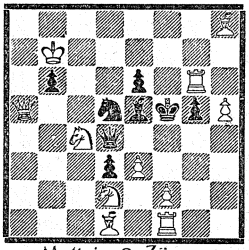
Matt in 2 Zügen

6406. A. Heifter-Minden



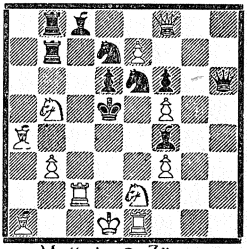
Matt in 2 Zügen

6407. Dr.H. Freiftedt-Aachen



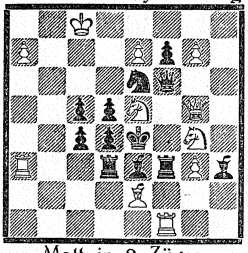
Matt in 2 Zügen

6408. R.Büchner-Erdmannsdorf



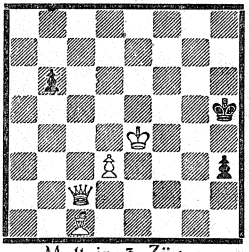
Matt in 2 Zügen

6409. J. Banyai-Dorog



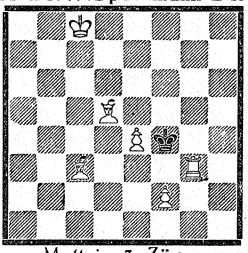
Matt in 2 Zügen

6410. O. Nemo-Wien



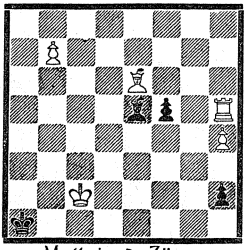
Matt in 3 Zügen

6411. Dr.W.Speckmann-Berlin



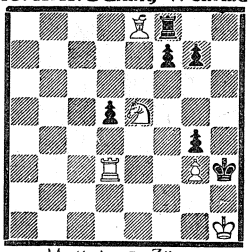
Matt in 3 Zügen

6412. C. Schrader-Hamburg



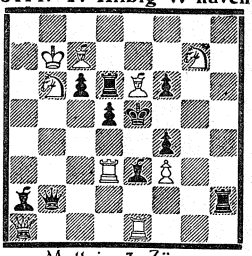
Matt in 3 Zügen

6413. H. H. Schmitz-Wehrmacht



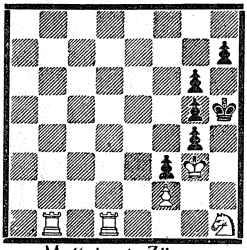
Matt in 3 Zügen

6414. F. Hilbig-W'haven



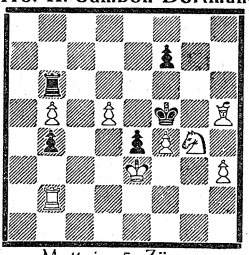
Matt in 3 Zügen

6415. H. Ruoff-Kornwestheim



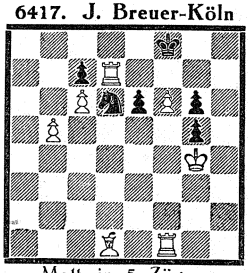
Matt in 4 Zügen

6416. H. Jambon-Dortmund



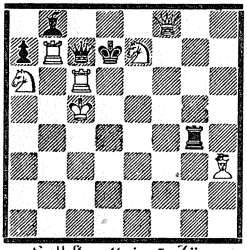
Matt in 5 Zügen

6417. J. Breuer-Köln



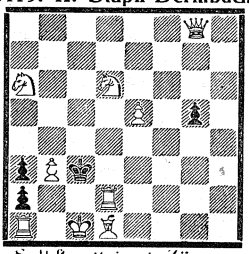
Matt in 5 Zügen

6418. W. Weber-Plauen



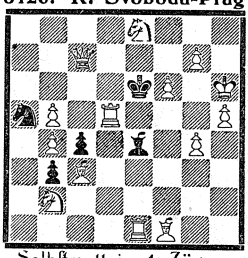
Selbstmatt in 3 Zügen

6419. H. Stapff-Dermbach



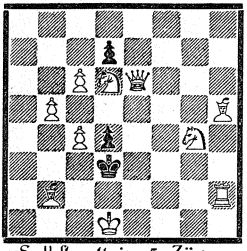
Selbstmatt in 4 Zügen

6420. R. Svoboda-Prag



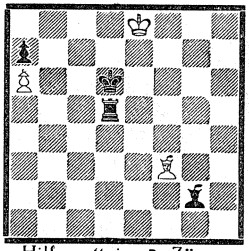
Selbstmatt in 4 Zügen

6421. W. Kluxen-Hamburg



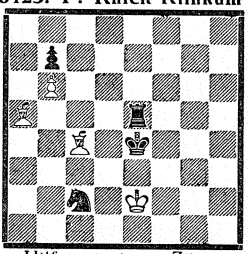
Selbstmatt in 5 Zügen

6422. K. Renner-Wehrmacht



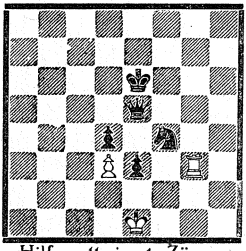
Hilfsmatt in 3 Zügen

6423. P. Knieft-Klinkum



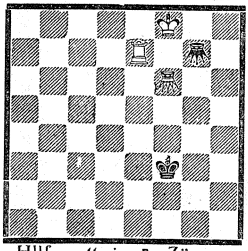
Hilfsmatt in 3 Zügen

6424. O. Brennert-Berlin



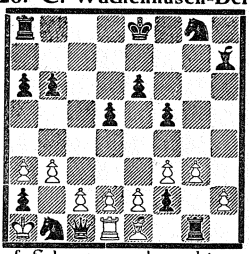
Hilfsmatt in 4 Zügen

6425. H. Brixi-Wien



Hilfsmatt in 3 Zügen

6426. C. Wachenhusen-Berlin



Darf Schwarz noch rochieren?

Lösungen zu Heft 158 (Februar 1941)

Inkorrekt: 6310, 6316, 6321, 6523, 6324, 6326 = 18 % (zu viel!!).

6301 (Freistedt): 1.c:b5, dr. 2.Sb7‡ mit fortges. Verteidigung des Sf3. — **6302 (Karge):** 1.Le6, dr. 2.Dg4‡. 1.—,T(S)f3;2.Dh2(De4)‡. Entfesselung der w. D aus einer Halbfesselung heraus. Schöne Drohung. — Sollte kein Vorgänger auftauchen? — **6303 (Kollatz):** 1.Sc7, dr. 2.Dd4‡. Fortges. Verteidigung des Sf3. Hat ein Themaspiel mehr als 6301. — **6304 (Hoy):** 1.e4, dr. 2.e5‡. 1.—,d(f)e:e.p.†;2.Sf3(Sg3)‡. Diese gegenüber A. Fontana sparsamere Aufgabe (WB) ist unlösbar nach Tde2, s. Verb. S. 146, Ill. 1941. — **6305 (Büchner):** 1.S:e4, dr. 2.Sg5‡. Ein naheliegender Schlagschlüssel (BS,WB). 1.—,Dg2(f3);2.Sec5(Sbc5)‡ und nicht umgekehrt. Thema E. — **6306 (Büchner):** 1.Sd6, dr. 2.Se8‡. 1.—,b4(Tc8);2.Sde4(Sge4)‡ und nicht umgekehrt. Ebenfalls Thema E. — Das gefälligere Stück der beiden Büchnerschen Aufgaben (WB). — **6307 (Karge):** 1.Lb1!, dr. 2.Sac2‡. 1.—,L(S)e5;2.De3(Dg1)‡. Thema A in Verbindung mit Entfesselung der w. D aus einer Halbfesselung heraus und zwar Führers Effekt gleich, bei gleichzeitiger Linienöffnung! — Sehr schöne Verführungen (u. a. 1.Le4?;2.Se5! 1.Lf5?;2.Te7!), reizende Thematik und Abspiele stempeln die feine Aufgabe zu einem 2‡, wie man sie immer gern sieht. — **6308 (Wachenhusen):** 1.Dd1!!, dr. 2.Dg4‡. Ein sehr gefälliger Schlüssel leitet sechs T-Abzüge ein nach 1.—.De4†, Dg2†, Df3, Ke6, ef:4, L:g5. Gut! — Dieses Stück kam im I. lokalen Turnier d. Berliner Schwalbe auf d. 7. Platz.

6309 (Nemo): 1.Lg8 (dr. 2.Dh7†;3.Df7‡), Kh6;2.De7,Lg6;3.Df8‡. 1.—,Kf5;2.De5†,Kg6;3.Dg5‡. — **6310 (Polzer):** Beabsichtigt: 1.g7,Kf7;2.Dh5†,K:f6(Kg8);3.g8S(f7)‡. 1.—,Kh7;2.Df5†,Kh6(Kg8);3.g8S(f7)‡. Nbl.: 1.D:e6†,d:e6;2.Kb7 usw. 1.Kb7;2.a8D† usw. Anscheinend sollte der Übeltäter Ba7 eine vermeintliche Nbl. 1.Ka7 verhindern. — **6311 (Hegermann):** 1.Dd8!(dr.2,Sb3†;3.Dd3‡),Td6;2.Db8,Tb6;3.D:f4‡. 1.—,Ld6;2.Db6,Lb4;3.D:h6‡. Doppelwendiger Grimshaw. Weiß nutzt die Verstellung durch Besetzen der Wirkungslinie des abgesperrten Steines und erzwingt damit die Entsperrung, so daß dieser geschlagen werden kann. 1.—,Td1;2.S:e2†;3.D:d1‡. Recht gefällig! — **6312 (Dr. Kraemer):** 1.f8L!,La3;2.L:a3;3.Sd2‡. 1.—,L:f8;2.Te7;3.Se5‡. 1.—,Lb8;2.Lc5 usw. Die Notwendigkeit der Unterverwandlung ergibt sich aus: 1.f8D?,La3:2.D:a3 Patt. So gut konstruierte Aufgaben sieht man gern, auch wenn derselbe Verfasser denselben Gedanken schon mehrfach dargestellt hat. — **6313 (Trilling):** 1.De1?,Sc3! 1.Df1!,Sb4;2.De1,Sc6;3.De4‡. „Temposchweizer" (Verf.) „Unter Beschäftigungslenkung unterzubringen; denn nach 2.—,Sc6 hat Weiß bei unveränderter Stellung das Ziel des Probespiels nicht erreicht" (Br.S.) 1.—,Se5:2.Se3†,Kf6;3.D:f4‡. — **6314 (Hönes):** 1.Sb6!(dr.2.Lf4),K:c5;2.Sb3†,Kd6;3.Lf4‡. 1.—,Ke5;2.Sc4†,Kd4;3.Le3‡. 1.—,T:f6;2.Te4†,Ke5;3.Lf4‡. Sauber gearbeitete Aufgabe im alten Stil, die gefallen hat. — **6315 (Nebendorf);** 1.Te6,L:b4(L:e5);2.Dc2,Lc3;3.Tb5(De4‡). Rücklenkung ohne Schachgebot. Eine Zug-, eine Wirkungslinie wird vom L geöffnet. Vergl. 6173, Sept. 40! — **6316 (Heister):** Beabsichtigt: 1.f4?,Lf6! 1.f3!,Sf6;2.f4,Sd7(Sg4);3.S:c6(Sg4‡). Dresdener (Brunnertyp). Unlösbar nach 2.—,Se4! — **6317 (Grewe u. Jambon):** 1.Tf8!(dr.2.D:e4‡),Dc6. „Diese Einengung des Läufers erreicht v. Cywinski in seinem berühmten 5‡ (Nr. 24 der Festschrift des A.S.C.M. 1911) durch Gegenbahnung." (Br.S.) 2.D:g7,Ld5;3.De5‡. Sperrbeugung. 1.—,De8;2.Lg1,Dg6;3.S:g6‡. Schlagrömer. 1.—,Td5;2.D:g7,~;3.D:h6‡. Gut und schwierig.

6318 (Kniest): 1.Db5?,Sd6! 1.Dc4!,L:f2;2.Df1†,Le1;3.Df3†,Se2:4.Db3‡. Gute Miniatur! — **6319 (Dr. Speckmann):** Weiß hat die Auswahl zwischen zwei Lenkungen von Ld5. 1.Le2?,Lf3!;2.Lc4,Lh5, und der schw. L kann nicht geschlagen werden. 1.Ld3!,Le4;2.Lc4,Lg6;3.K:g6;4.Lb5‡. In Erwartung von 1.—,Lf7 wären beide Parallelen brauchbar: 1.Ld3;2.Le2! und 1.Le2;2.Ld1! — **6320 (Schaffer):** 1.La3,Kf5;2.Lc1,a3;3.e4†,Kf6;4.Lg5‡. 2.—,Kf6;3.Lg5†,Kf5;4.e4‡. — **6321 (Zaftrow):** 1.La1,De6;2.Lc3,Dh6;3.Le5 usw. Diese Aufgabe bedeutet den Versuch, das Tempoduell L gegen D in einem Brennpunktproblem mit nur 8 Steinen darzustellen. Aber so geht's noch nicht: Nbl. 1.Sc7!;2.‡. — **6322 (Hofmann):** 1.Kc7,Ka8;2.c4,d:c4;3.Sc6;4.Sb6‡. 2.—,Ka7;3.Sc6†,Ka6;4.Sb6‡. — **6323 (Lange):** Beabsichtigt: 1.Lc7,Le7(f6,g5,h4);2.Ld6(e5,f4,g3),Ld8;3.Lh2;4.Sc7‡, also die Vierfachsetzung des L-L-Tempoduells. Aber nach 2.—,L:L ist der schöne Traum aus.

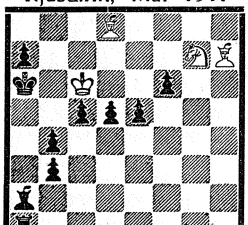
6324 (Günther): Die Verfasserlösung bringt eine schwarz-weiße Linienräumung: 1.Dg2!,Lb4(c3);2.Dd2(dr.3.T:b7†),La3(a1);3.Da,5~;4.T:b7†. 1.—,Le1;2.Dd2,e4!;3.Df4†,e5;4.T:b7†. 1.—,Lc7†;2.Dg7!,La5,d6;3.Dc7†. 1.—,Ld8;2.Dd5!(Dd2?,Lb6!),L~(b6);3.Dd8†(D:b7†). 1.—,e4;2.Dh2†,e5;3.D:e5†. 1.—,Lb6;2.D:b7†. Die Verführung 1.Df3? scheitert entweder an Le1(d2);2.Dc3,e4!;3.Dg3†,Lg3(Lf4) oder an 2.—,Ld2(e1);3.Da5?,L:D! An Fehllösungen seien verzeichnet: 1.b4?,Lc7!;2.Dc6,e4! und 1.De4?,Lc7!;2.Dd5,Ld6! Für diesen letzten Versuch zeigt sich die Bedeutung des w. Bh7, den der Verfasser aufgestellt hat, weil ohne ihn nach 1.—,Lc7;2.Dh7! durchschlüge. Gerade dieser B aber demoliert leider das schöne Stück. Er ermöglicht, daß — während alle anderen Spiele wie in der Verfasserlösung erledigt werden — das Spiel 1.—,Lc7 eine überraschende andere Erledigung finden kann, nämlich nach 1.h8.D(T),

Lc7;2.Sf6†! (geht jetzt, weil das Feld c7 im Moment blockiert ist), Ld8;3.Sd5!,~;4.T:b7†. — **6325 (Brennert):** Satz: 1.—,e4‡. Spiel: 1.S:e3†!;2.Dg4!,e2(e4†);3.Te2(Ke3),e4†(Ke5);4.Ke3 (Te2),~;5.D:g5†,L:D‡. Anscheinend schwieriger, als der Verfasser vermutete, da eine Reihe der ständigen Selbstmattlöser keine Lösungen einsandten. Gelobt von WH,AM u. HR. — **6326 (Kluxen):** Die vielfach mit Recht gelobte Verfasserlösung 1.Ld8!,Lh1!;2.Te7!,Tg2†;3.Kf3,Sg5‡, die durch die völlige Gleichartigkeit der w. u. schw. Spielführung besticht, läßt leider die Nbl. 1.Bf3,Th8;2.f2,Lf3(Sf4);3.Kf1,Th1‡ zu. — **6327 (Mertz):** Satz: 1.—,e2;2.Sd2‡. Spiel: 1.Gf 2?,Ka1!;2.Gf4,Kb1(Be2);3.Gd4(†),~;4.Sd2‡. 1.—,e2;2.Sd2†,~;3.Gc3‡. Gelobt von PK,HV. — **6328 (Mertz):** Satz: 1.—,Gg3;2.Dd2,Ga3‡. Spiele: I. 1.De3,Ge2;2.De4,Ge5;3.Df4,Gg3; 4.Dd2. II. 1.Dg3,Gh2;2.Dc7!,Gb8;3.Df4 etc. III. 1.Dg5,Gh5;2.Df5,Ge5;3.Df4 etc. Gelobt von PK und AM, doch weist HV augenscheinlich mit Recht darauf hin, daß eigentlich kein echter Dreispänner vorliegt, weil auf 1.De3 und 1.Dg5 eine im wesentlichen gleiche Spielführung stattfindet. — **6329 (Brennert):** Satz: 1.De2‡. Spiel: 1.Da1!,Dd4;2.Kc1,Da1‡. Verführungsreich (HV). Überraschend (PK). Sehr hübsch (AM). — **6330 (Brennert):** Bei diesem Stück versagten sogar einige Kraftlöser, erklärten es teilweise für unlösbar, teilweise kamen sie zu Fehllösungen. Satz: 1.—,L:D‡. Spiel: 1.L:S!!.L:D†;2.Kc4,La8;3.Lc2!,D:L‡. Auch hier wurden wieder mehrfach von Lösern Berechnungsfehler bezgl. der Länge der schw. Züge gemacht, z. B. auf 1.D:h4 als Antwort 1.—,Le4 (mit der Folge 2.D:e4,Dh1;3.D:f3†,D:D‡) angegeben, während 1.—,D:h4 folgen müßte. Wie oft werden wir noch auf den einfachen Berechnungsmodus: ein Feld in der Geraden gleich 7, ein Feld in der Schrägen gleich 10 hinweisen müssen? Prächtig und schwierig (HR). Ausgezeichnet (WH). — **6331 (Freistedt):** 1.Dd1 und 2.Db3(Db7,Df3,Df7)‡. Sternflucht. — **6332 (August):** Der Verfasser verweist bezüglich beider Aufgaben auf den Aufsatz von Ceriani im Februar-Heft 1940 und bemerkt, daß 6332 keine Höchstleistung ist. Wenn schon letzteres zutrifft, so sind doch beide Stücke staunenswerte, raffinierte Leistungen. Es ist nur im Interesse des Verfassers bedauerlich, daß sich so wenige Löser an die allerdings sehr zeitraubende und kniffliche Lösungsarbeit heranwagen. Die rückläufige Zugfolge ist: 1.Ld1-e2†;2.Sb5-a3;3.d2-d1L;4.Da8-a2;5.a2-a1S;6.Sd6-b5;7.a3-a2;8.Se8-d6;9.a4 -a3,10.e7-e8D;11.a5-a4;12.e6-e7;13.a6-a5;14.e5-e6;15.a7-a6;16.e4-e5;17.d3-d2;18.e2-e4;19.e3: Lf2;20.Dd8-a8;21.e4-e3;22.d7-d8D;23.e5-e4;24.d6-d7;25.e6-e5;26.d5-d6;27.e7-e6;28.Le3-f2;29. d4-d3;30.Lc1-e3;31.c5:Td4;32.Ta4-d4;33.c6-c5;34.Ta1-a4;35.c7-c6;36.a2:Bb3;37.b4-b3;38.d4-d 5;39.b5-b4;40.d2-d4;41.d3:Lc2;42.Ke1-f1;43.b6-b5;44.f2-f3;45.d4-d3;46.Le4-c2;47.h3-h2;48.Th2 -g2;49.d5-d4;50.Lg2-e4;51.d6-d5;52.Lf1-g2;53.d7-d6;54.g2-g3;55.Lg3-h4, und die Stellung ist frei. H. Hofmann ist der einzige Löser beider Aufgaben. Die Forderung muß richtig lauten: Welches war die Stellung vor 55 Zügen? (vergl. S. 160 IV./VI. 1940). — **6333 (August):** 1.Sf6-g4†;2.h3-h2;3.Da4-a2;4.a2-a1S;5.De8-a4;6.a3-a2;7.e7-e8D;8.a4-a3;9.e7-e6;10.a5-a4;11. e5-e6;12.a6-a5;13.e4-e5;14.a7-a6;15.e2-e4;16.e3:Lf2;17.Kg1-f1;18.e4-e3;19.Le3-f2;20.e5-e4;21. Lc1-e3;22.e6-e5;23.Te3-d3;24.e7-e6;25.Se6-d8;26.d2-d1L;27.Dd8-d4;28.d3-d2;29.d7-d8D;30.d 4-d3;31.d6-d7;32.e5:Td4;33.Ta4-d4;34.c6-c5;35.Ta1-d4;36.c7-c6;37.a2:Bb3;38.b4-b3;39.d5-d6; 40.b5-b4;41.d4-d5;42.b6-b5;43.d2-d4;44.d3:Lc2;45.f2-f3;46.d4-d3;47.Le4-c2;48.d5-d4;49.Lg2-e 4;50.d6-d5;51.Lf1-g2;52.d7-d6;53.g2-g3;54.Lg3-h4. Ein Prachtstück (H. Hofmann).

Bearbeiter: Zweizüger: J. Mikulcak. — Mehrzüger: E. Schütte. — Selbstmatt, Märchenschach: O. Brennert. — Löserliste: H. Stapff.

Turnieraussschreibungen

L. C. Schade van Westrum
Tijdschrift, Mai 1941



29. Thematurnier der Tijdschrift. L. C. Schade van Westrum verlangt Dreizüger mit der Hamburger Idee. (Im Probespiel kann ein schwarzer Stein eine Drohung parieren. Im Vorplan wird diese Drohung durch einen anderen schwarzen Stein ausgeschaltet. Im Hauptplan kann nun der erste schw. Stein auf einer Parallelen parieren, schädigt jedoch die schwarze Stellung so, daß Weiß mattsetzen kann). Im Beispiel des Verfassers scheitert 1.Se6 an Tc1! Durch 1.Lg8 (droht 2. Le6) wird 1.—,Lb1 erzwungen und der Zug Tc1 dadurch ausgeschaltet. Jetzt kann zwar 2.Se6 mit Ta5 beantwortet, jedoch mit 3.Sc7‡ mit Matt genutzt werden. Über die Hamburger Idee vergl. Schwalbe, Juni 1935. Sendungen bis zum 1. Sept. 1941 an L. C. Schade v. Westrum, Joh. Verhulststr. 124, Amsterdam-Z. Aufgaben, in denen das Matt der Themavariante rein und ökonomisch ist, erhalten den Vorzug.

I.P.B. (International Problem Board)

Dansk Skakproblem Klub. Am 24. April 1941 hielt Dr. Poul Hage einen Vortrag über den norwegischen Komponisten J. Scheel und seine Aufgaben.

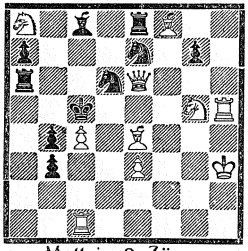
Nr. 31-32 **Der junge Aufgabenfreund** **Juli-Aug. 1941**

Bearbeitung: H. Hülsmann-Oestrich b. Letmathe i. W., Auf dem Gerre 9 u. W. Karsch
Bezugspreis für 1 Jahr: 1,25 RM.; Einzelnummer: 15 Pfg., alles einschl. Porto.
Zahlbar an H. August, Erfurt, Grenzweg 108, Postscheckkonto Essen Nr. 32809.

Wer baut?

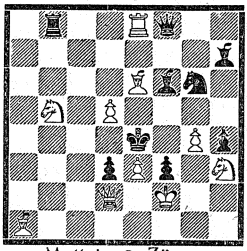
Entscheid zum 26. Thematurnier. Von 16 Komponisten wurden 33 Aufgaben eingesandt. Nr. 192 ist das beste Stück und zeigt das Moskauthema in drei Themaspielen in Verbindung mit der Halbfesselung und in zwei Spielen davon zusammen mit einer Entfesselung der Mattfigur. Nr. 193 enthält vier Themaspiele. Eine solche Häufung hat aber oft den Nachteil, daß die Matts blaß wirken, da sie meist die Ausnutzung einfacher Weglenkungen sind. Da wirkt 194 mit zwei schönen Entfesselungsabspielen eindrucksvoller. 195 zeigt etwas Besonderes: Hier taucht die Themadrohung als „sekundäre" Drohung auf und die Themaspiele erscheinen als „fortgesetzte Verteidigungen". (Vergl. den folgenden Aufsatz). Nr. 196 schließlich entspricht nicht der Themaforderung, stellt nicht das Moskauthema dar. (Hü.)

192. F. Karge-Kierspe
Preis — Urdruck



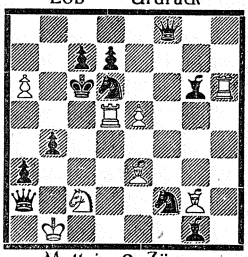
Matt in 2 Zügen

193. O. Busack-Potsdam
Lob — Urdruck



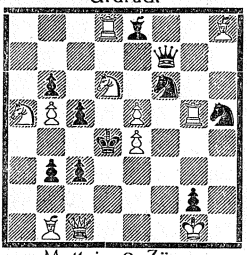
Matt in 2 Zügen

194. K. Kaul-Waldböckelheim
Lob — Urdruck



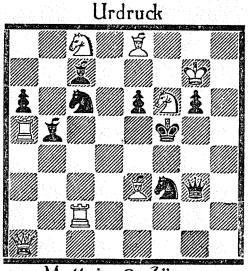
Matt in 2 Zügen

195. Friedr. Beck-Winnenden
Urdruck



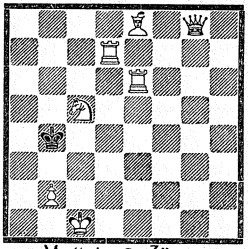
Matt in 2 Zügen

196. Friedr. Beck
Urdruck



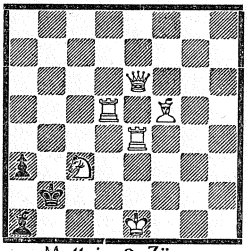
Matt in 2 Zügen

197. Fr. Schmidt-Wermelskirchen
Preis — Urdruck



Matt in 2 Zügen

198. E. Schäfer, J. Th. Breuer u. O. Busack Lob — Urdruck



Matt in 2 Zügen

Entscheid zum 27. Thematurnier. 18 Verfasser schickten 49 Aufgaben. Die Versuche, möglichst sparsam mit dem Material umzugehen, führten zu Aufgaben, die in starkem Maße übereinstimmen, zeigen aber auch, daß viele der Einsender es gelernt haben, ökonomisch zu bauen. Eine Miniaturdarstellung scheint nicht möglich zu sein. Nr. 197, die sparsamste Darstellung, hat 8 Steine. Nr. 198 hat nicht nur einen Stein mehr, sondern auch einen schlechteren Schlüssel. Die Stellung wurde von den drei Verfassern zwar nicht steingetreu (man kann D u. L auf verschiedenen Plätzen unterbringen) gefunden, aber die drei Stellungen weichen so wenig voneinander ab, daß es genügt, eine wiederzugeben. Der Leser vergleiche 197/98 mit Nr. 1 (Shinkman) aus dem Aufsatz von A. C. White in diesem Heft. (Hü.)

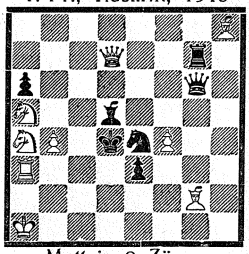
Druckfehler-Berichtigung. Bei Nr. **185** (Kaul) steht auf e2 ein weißer **Turm.**

Fortgesetzte Verteidigung. Die Idee der fortgesetzten Verteidigung ist in den letzten Jahren stark in den Vordergrund gerückt. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß im Jahresturnier 1940 der schwedischen „Tidskrift för Schack" die drei Aufgaben, die die Preise wegtrugen, die fortgesetzte Verteidigung zum Inhalt haben (s. 199-201).

Was versteht man unter fortgesetzter Verteidigung? Betrachten wir Aufgabe 199: Nach 1. Sb2‡ droht 2.Td3‡. Schwarz kann sich durch Wegzug des Sprigers verteidigen, da dann die Dame das Feld d3 verteidigt. Aber der Wegzug des Springers öffnet dem Lg2 den Weg nach d5 und läßt 2.D:d5‡ als neue Mattdrohung auftauchen. Die nach dem Schlüsselzug vorhandene Drohung Td3‡ nennt man **Primärdrohung,** und die nach einem beliebigen Zug des S (z.B. nach g3 und g5) entstehende zweite Drohung D:d5‡ heißt **Sekundärdrohung.** Schwarz darf sich nicht mit einem beliebigen Springerzug begnügen, er muß die Verteidigung auch gegen die Sekundärdrohung „fortsetzen". Gegen beide Drohungen gerichtet sind nur die Züge Sd6, Sf6 und Sc3. Die Hauptabspiele ergeben sich nach den beiden erstgenannten Zügen, in denen der Springer eine schwarze Figur entfesselt und dadurch das Matt eindeutig gestaltet: 1.—,Sd6;2.Da7‡ (nicht Sc6‡) u. 1.—,Sf6;2.Sc6‡ (nicht Da7‡). Neben diesen Abspielen hat 1.—,Sc3; 2.Sb3‡ den Charakter eines Nebenspiels. Man sieht auch bei dieser Aufgabe, was immer wieder betont werden muß, daß ein Zweizüger dann am besten wirkt, wenn er mindestens zwei genau übereinstimmende Abspiele enthält (z.B. auch bei 203 u. 204). Aufgaben, bei denen das nicht vollkommen der Fall ist (z. B. 201 und 202), hinterlassen etwas Unbefriedigendes.

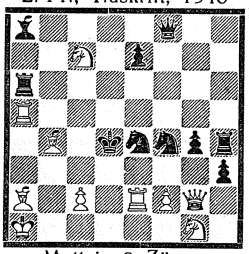
Zwei Abspiele kann man auch anders erreichen, wie z.B. 200 zeigt: Nach 1.D:g4 erscheint 2.Sf3‡ als Primärdrohung, die diesmal durch Züge beider schw. S pariert werden kann. Nach 1.–,Se~ erscheint 2.Sb5‡ als Sekundärdrohung. Darum muß Se4 nach d6 (oder c3 im Nebenspiel) ziehen: 1.—,Sd6;2.Td2‡ (Sf4 ist gefesselt). Nach 1.—,Sf~ haben wir 2.Td2‡ als Sekundärdrohung. Deshalb ist 1.—,Sd3 (oder 1.—,S:e2 im Nebenspiel) erforderlich, worauf 2.c3‡ (Se4 ist gefesselt) folgt. Hier tritt die fortgesetzte Verteidigung (oftmals „f.V." abgekürzt) in Verbindung mit einer Halbfesselung auf. Daß 1.—,Sc3;2.Lc5‡ und 1.—,S:e2;2.S:e2‡ nur als Nebenspiele zu bezeichnen sind, erkennt man daran, daß die Fesselung des S im Matt nicht in Erscheinung tritt. — Bei 201-204 werden die Leser selber alles finden.

199. H. Molnar-Budapest
1. Pr., Tidskrift, 1940



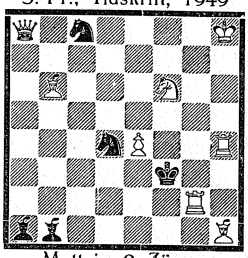
Matt in 2 Zügen

200. H. Fröberg-Härnösand
2. Pr., Tidskrift, 1940



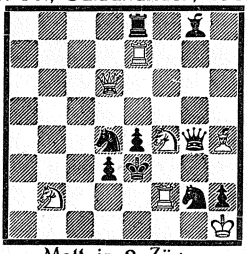
Matt in 2 Zügen

201. Jan Knöppel-Lidingö
3. Pr., Tidskrift, 1949



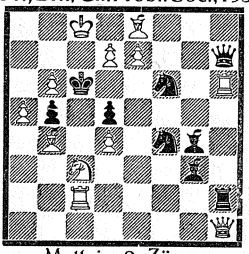
Matt in 2 Zügen

202. G. Jönsson-Torsby
1. Pr., Schackvärlden, 1940



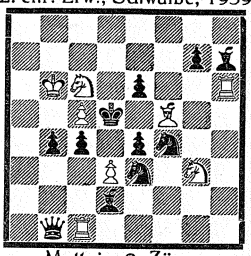
Matt in 2 Zügen

203. R. Büchner-Erdmannsdorf
2.Pr., Brit. Ch. Probl. Soc., 1938



Matt in 2 Zügen

204. A. P. Eerkes
2. ehr. Erw., Schwalbe, 1939



Matt in 2 Zügen

Wie kann solch ein schw. Stein zum Ziehen und zur f.V. gezwungen werden? 1. indem er die Linie eines schw. Langschrittlers öffnen muß (199-201, 203, 204), 2. indem er Schw. ein Fluchtfeld schafft (202) u. 3. indem er vor dem Geschlagenwerden flüchtet (204). — Für die Idee der f.V. scheint der schw. S besonders geeignet zu sein. Er ist nämlich in den meisten Aufgaben dieser Art (auch in 199-204) als Themastein zu finden. Unseren Komponisten stellen wir nun folgende Aufgabe:

31. Thema: Baue einen Zweizüger mit f.V. u. D, T oder L (der B ist wegen seiner geringen Bewegungsfähigkeit schlecht geeignet) als Themastein. Einsd. bis z. 1.10.41 an H. Hülsmann. W.K.